

## Gesundes Haus und gesunde Menschen

Ökologisches Haus in Bad Staffelstein gewinnt goldenen Ammoniten – Dreifach prämiert

Von unserer Mitarbeiterin  
WENJIA QIAN

**BAD STAFFELSTEIN** In der Adolf-Kolping-Straße in Bad Staffelstein steht das erste Mehrfamilienhaus in Bayern, welches unter strengen Auflagen ökologisch und wohngesund gebaut wurde. Dazu gehört die ausschließliche Verwendung von geprüften Baustoffen, die der Gesundheit förderlich sind. Zusätzlich wurden nur ökologische Baumaterialien verwendet, wie beispielsweise ökologische Dämmstoffe oder Holzfasersplatten.

Abschließende Tests zeigten: Die Innenraumluft unterbietet deutlich die empfohlenen Werte und ist somit wohngesund. Dafür konnte sich die Firma Raab über einen „goldenen Ammoniten“ freuen, der am Donnerstag feierlich mit den neuen Bewohnern des Mehrfamilienhauses an die Fassade montiert wurde.

Baubiologin Gisela Raab betont, dass alle Beteiligten an Entwicklung und Bau des Hauses eine Sentinel-Haus-Schulung absolvieren mussten. Das bedeutet, dass sie sich genau mit den Themen „gesundes Wohnen“ und „energieeffiziente Gebäude“ befasst hatten.

Dass das Konzept aufgegangen ist, zeigen die verschiedenen Auszeichnungen. „Wir waren Pioniere auf dem Gebiet ökologisch Bauen“, sagt Gisela Raab. Dies erkennt man, da auf der Sentinel-Haus-Plakette vermerkt ist, dass das Haus in Bad Staffelstein als drittes in ganz Deutschland diese Auszeichnung überhaupt erhalten hat. Dazu kommt das Effizienzhaus-Siegel, das nur nach einer strengen Prüfung durch Gutachter verliehen wird. Nun folgt der „goldene Ammonit“.

„Das Haus steht als Beispiel für den Landkreis und zeigt, was möglich ist“, erzählt Gisela Raab. Die drei Wohnun-



**Setzt Maßstäbe:** In der Adolf-Kolping-Straße in Bad Staffelstein steht das erste Mehrfamilienhaus in Bayern, welches unter strengen Auflagen ökologisch und wohngesund gebaut wurde.

gen seien bereits alle verkauft. Unter anderem leben nun Rita und Horst Wittmann darin. Rita Wittmann leidet unter Multiple Chemikalien Sensibilität (Kurz MCS) und Elektrosensibilität.

„Das war nicht immer so“, erzählt Rita Wittmann, „Irgendwann wurde uns ein Mobilfunkmast 150 Meter vor unser Schlafzimmer gestellt.“ Seitdem reagiere

sie sehr empfindlich auf Elektrosmog und Chemikalien, die bei einem Bau verwendet wurden. „Ich bekomme dann Glieder- und Kopfschmerzen. Mein Immunsystem ist geschwächt, und ich habe Schlafstörungen“, erzählt Rita Wittmann.

Sie konnte nicht in ein Büro oder einen Laden gehen, ohne dass ihr übel wurde. „Ich konnte mich zuhause auch nicht erholen. Unsere frühere Wohnung war nicht wohngesund gebaut worden“, erinnert sich Rita Wittmann. Sie lag schließlich acht Jahre überwiegend im Bett, weil ihr Körper überall auf die Chemikalien reagierte, und war aufgrund der MCS arbeitsunfähig geworden.

Seit zweieinhalb Jahren lebt sie nun in Bad Staffelstein, und seitdem habe sich ihr Zustand deutlich gebessert. „Es ist ein wunderbares Gefühl“, freut sie sich, „seitdem habe ich mich wirklich erholt und mir geht es viel besser.“ Sie sei nun aktiver, fahre wieder Fahrrad und kann auch einmal im Garten arbeiten.

Im Haus sei alles verkabelt worden. Die Bewohner könnten zum Beispiel auch ohne WLAN bequem mit einem Kabel ins Internet. „Wir nehmen im Alltag viele verschiedene Gifte durch das Essen auf, es gibt eine hohe Elektrosmog-Belastung, wir haben Stress...“, erzählt Gisela Raab. Tagsüber könne ein Mensch das noch wegstecken, aber nachts im Schlaf könne sich der Körper in einer Chemikalie belasteten Umgebung nicht erholen. Die neuen Bewoh-

ner haben dabei abgesprochen, aufeinander Rücksicht zu nehmen. Dies ginge durch einfache Handgriffe, wie das Ausschalten des Handys über Nacht.

„Natürlich werden keine gesundheits-schädlichen Chemikalien in anderen Häusern genutzt“, ergänzt Gisela Raab. Die Norm der Baustoffe sei eben breit gefächert. Wenn billige Baustoffe gewünscht werden, die beispielsweise schnell trocken soll, werden die Inhaltsstoffe öfter vernachlässigt.

„Wir werden auch öfter auf die ökoschiene gedrängt“, lacht Gisela Raab. Einige hätten gedacht, es sei ein Haus, in dem es keinen Staub gibt, oder nicht ferngesehen werden darf. „Natürlich wird auch in diesem Haus Fernsehen geguckt.“

Es sei gut, dass es nun solch ein Haus in Bad Staffelstein gebe. So werden die Menschen auf das Thema aufmerksam und sensibilisiert. „Manche glauben gar nicht, dass es die Krankheit MCS wirklich gibt“, sagt Rita Wittmann. Auch Freunde und Bekannte seien manchmal skeptisch, weil die Ursache der Beschwerden unsichtbar bleibt. Dabei schränkt die Krankheit die Betroffenen stark ein. „Ich gehe regelmäßig zu Treffen des Vereins für umweltbedingte Erkrankte“, erzählt Rita Wittmann, „dort gibt es viele junge Menschen, die Harz IV beziehen müssen, weil sie arbeitsunfähig geworden sind.“ Sie können aufgrund der Sensibilität nicht in einem Büro sitzen oder in der Werkstatt sein.



**Mehrfach ausgezeichnetes Gebäude:** Bewohner Nils Szymczak (re.) schraubt den goldenen Ammoniten an die Fassade des Mehrfamilienhauses. Mit seinen neuen Nachbarn Rita und Horst Wittmann (3. und 2. v. re.) kommt er gut aus. Baubiologin Gisela Raab (2. v. li.) und Architekt Peter Lauer (li.) sind zufrieden mit dem Ergebnis.

FOTOS: WENJIA QIAN